













Das Wahlergebnis.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 27. Oktober liegt nun in seiner Gesamtheit vor uns. Dasselbe giebt keineswegs ein Bild der zukünftigen Aufsammlung des Reichstags, wohl aber zunächst von der Höhe des Kampfes, welcher stattfand. Bei 37 definitiv bekannten Wählern machen sich hin und 2 Stichwahlen nach, ein bis dahin in der Geschichte der Wahlen zur Volksvertretung des deutschen Reiches unerhörte Äußer. Ueber mehr als ein Viertel der Höhe des deutschen Reichstags bleibt noch zu entscheiden. Diese unerwartete Tatsache kann hauptsächlich der gerade bei den diesmaligen Wahlen aufgetretenen Unklarheit der Meinungen, welche sich durch die auf Grund der verschiedenartigen Programme und Forderungen aufgestellten Kandidaten und gab, theils der Leidenschaft zugesprochen werden, die namentlich bei den extremen Parteien alle nur verfügbaren Kräfte ins Feld riefte und dadurch den gemäßigten Kandidaten den Sieg erschwerte. Allein es läßt nicht, über den Wahlkampf Reflexionen anzustellen. Die Thatfache, daß ein großer Theil der Wähler unentschieden, ist einmal vorhanden und es handelt sich darum, unter Verhältnissen danach einzurichten.

Was uns von dem zukünftigen Reichstag bevorsteht, wenn durch die Stichwahlen keine Besserung bewirkt wird, zeigt die bekannt gewordenen Wahlergebnisse. Wenn es auch ursprünglich berührt, daß bei sehr feinem Sozialdemokrat aus dem Wahlkampf hervorgeht und sich jetzt die Sozialdemokratie eine entschiedene Abnahme bemerkt, so jetzt doch bereits das mit ganzen hundert Stimmen aufmarschierende ultramontane Gros, was wir von dem nächsten Reichstag zu erwarten haben. Die lehensfähigste Epoche des Kulturkampfes, auf welche die nicht minder stark feindschaftliche Agitation, die beinahe auch in Süddeutschland sehr heftig auftrat, unmittelbar folgte, hat dazu gedient, einen großen Theil des Volks in Süddeutschland und an Rhein, welcher bisher noch gemäßigten Führern Gehör schenkte, in die Arme der Ultramontanen zu führen. Das noch vor sechs Jahren für seine unerzogenen Eintheilung begeisterte Deutschland wird, wenn die Stichwahlen keine Änderung herbeiführen, die über das ganze Reichstag vertretten zu sein, in welchen hundert Ultramontane, gefolgt von 17 Partikularisten, Welfen und Protestanten, sowie 15 Polen im Ganzen sind den Ton anzugeben. Es kommt hinzu, daß hinter der Agitation zu Gunsten einer Reihe von Fortschrittlichen sich — wie z. B. W. Böhm in Darmstadt, der vorausichtlich gewählt wird, und bei mehreren sächsischen Kandidaten, eine partikularistische Tendenz verbirgt.

Die Agitation der secessionistischen und fortschrittlichen Elemente droht dem Ultramontanismus und Partikularismus, also der Reaktion zum Siege zu verhelfen. Die Wahlen, soweit sie jetzt vorliegen, zeigen nur einen positiven Erfolg der Reaktion und eine relative Zunahme der extremen Parteien, der auf 24 angewachsenen secessionistischen und der 35 Sitze zählenden Fortschrittspartei.

Als einen erfreulichen Schritt zur zukünftigen Agitation erscheint es dagegen, daß die zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen bestehende Kluft sich vergrößert hat. Wie es sich schon heute bei verschiedenen Parteien, insbesondere bei der in Halle durch Professor Boretius vertretenen Bemühen-Richtung die Zukunft, wenn die Richtung ist es allein, welche die großen Ergebnisse des diesmaligen Wahlergebnisses auszusprechen vermag. Die ausstehenden Stichwahlen schwächen zumeist zwischen Nationalliberalen und Conservativen. Beide stehen aber auf dem gleichen nationalen, sowie protestantischen Boden. Beide haben dem extremen Sozialismus, wie dem extremen Conservatismus gegenüber das gleiche Interesse. Der Nationalliberalismus jährt nach dem Ergebnis der letzten Wahlen zu den staatsverwaltenden Parteien.

Als Pflicht für beide Parteien erscheint es daher, wenn ihnen die nationale Sache am Herzen liegt, sich gegenseitig zu unterstützen. Insbesondere die Conservativen, wo sie in der Minorität gebieten fin, müssen bei der Stichwahl den nationalliberalen Kandidaten wie ihren eigenen ansprechen.

Ein Reichstag, der nur aus Ultramontanen und Fortschrittlichen, beziehungsweise Demokraten und Seccionisten zusammengefaßt wäre, würde von Anfang an lebensunfähig sein und jede Verständigung zwischen Reichsregierung und Reichstag ausschließen.

Wir hoffen, daß die Wahlergebnisse, soweit sie bis jetzt bekannt geworden sind, allen Evidenzen die Augen öffnen und ihnen die Gefahr vor Augen führen, welche ihnen durch die neue Volkstretung droht. Und so erwarten wir denn auch, daß es bei der nationalliberalen Partei — welche die Stichwahlen vorüber sind, nicht bei der Zahl von 31 bleibt, sondern daß dieselben in der gegenwärtigen Uebel drohenden Psychonomie des Reichstags eine wesentliche Aenderung bewirken.

Telegraphische Depeschen.

Karlruhe, 2. November. Wie die „Karlruher Zeitung“ vermeldet, beschäftigt die Regierung, den Landtag auf den 15. d. M. einzuberufen. Für den Fall, daß auch der Reichstag diesem Monat zusammentreten sollte, würde die Kammer nur die dringlichsten Geschäfte erledigen, um im Januar ihre Thätigkeit wieder aufnehmen zu können.

Wien, 2. November. Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation genehmigte den Bericht Vlenz's über das Budget des Neuherrn mit einigen von dem derzeitigen Leiter des Ministeriums des Neuherrn gewünschten Aenderungen und Ergänzungen. Der Bericht bespricht die anmerkwürdigen Angaben, erwähnt mit Befriedigung des Befehdes des Königs von Spanien und sagt, daß die Danziger Entwurf als Ausdruck der friedlichen Tendenzen Russlands dargestellt wurde, — nur sei zu wünschen, daß dieses Verhältnis sich zu Gunsten in den Interessenverhältnissen der österreichisch-russischen Beziehungen. — Geierlitz hat die Streichung des letzten Postens gewünscht. — Der Ausschuß verhandelte sodann über das Ordinarium des Heeresbudgets. Der Kriegsminister gab im Laufe der Debatte Aufklärungen über die Stellung des Generalstabes-Gehrs und sagte, daß derselben das Recht zustehe, über militärische Angelegenheiten dem Kaiser direct zu referiren, daß aber alle Maßnahmen der Zustimmung des verantwortlichen Reichsfinanzministers unterbreitet werden.

Bukarest, 2. November. Das Journal „Romanul“ bespricht die Aenderungen des derzeitigen Leiters des Ministeriums des Neuherrn in Wien, Sectionschef Kallas, welche derselbe im Anschluß der österreichischen Delegation über die Donaufahrt gethan, und sagt: Wir registriren mit besonderer Freude, daß das Wiener Kabinett die Donaufahrt im Sinne des Berliner Vertrages lösen will. Das wünscht auch wir; diese Lösung ist die einzige, welche alle legitimen Interessen befriedigt. Der Berliner Vertrag spricht von keiner anderen Kommission als von der europäischen und erkennt feiner anderen Autorität als die der Zolltarif und Zolltarif die Galatz zu garantiren. Wir können nur wünschen, daß Herr Kallas oder sein Nachfolger mit denselben Ideen die dortige Donaufahrt im Sinne des Berliner Vertrages lösen möge.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. November.

Der Staatssekretär des Innern Herr v. Bötticher hat sich heute zum Reichstagskanzler nach Berlin begeben. — Nach einer Mitteilung der „V. R.“ wird sich der Finanzminister Witter in den nächsten Tagen nach Bremen und Bremerhaven begeben, und es ist wohl anzunehmen, daß damit die Frage des Zollanschluss des Bremer Freihafengebietes an das deutsche Zollland einer baldigen Lösung zugeführt werden dürfte.

Der seitigeerige Cefcepredator der „Germania“, Dr. Franz, steht sich, wie in dem genannten Blatt mittheilt, durch persönliche Verhältnisse, in erster Reihe durch die Ausübung der Mandate zum Reichstage und zum preussischen Abgeordnetenhaus, gezwungen, die Cefcepredation der „Germania“, die er seit dem 1. October 1878 geführt, niederzulegen. Die definitive Befetzung der Stelle ist erst am 1. Januar f. z. möglich; für die Uebergangszeit habe der Redacteur des „Schwarzen Blattes“, Herr Friedrich Hentfemper, die Leitung der „Germania“ mitübernommen.

Von 14 neuen Wahlkreisen, welche die Seccionisten neu errichten haben, gehörten bis dahin 5 den National-Liberalen den Abgeordneten Berner, Reineke, Gareis, Fortel und Hall, von denen die meisten nicht mehr als Candidaten aufgetreten waren; dagegen sind die übrigen 9 Wahlkreise förmlich den Seccionisten abgetragen worden, und zwar 5 der deutschen Reichspartei und 4 den Deutsch-Fortschrittlichen. Von 13 Wahlkreisen, in welchen Seccionisten zur engeren Wahl kommen, stehen denselben in 3 Kreisen national-liberalen Candidaten (Boretius, Schüttler, v. Cuntz) gegenüber, dagegen 7 conservativen (3 Reichspartei und 4 deutsch-conservative). Der größere Theil der seccionistischen Eroberungen war also bis dahin conservativen Gebiet.

Der 27. October war für die Socialdemokratie, wie die „Tribüne“ hervorhebt, ein Tag „fair and foul“; der Ausfall der Wahlen war ihnen noch niemals so günstig und zugleich so ungünstig wie dieses Mal. Ungünstig war er ihnen, denn sie haben nur einen einzigen Candidaten, weniger als je zuvor, in die Stichwahl gebracht. Günstig war er ihnen, denn sie haben über zwanzig Candidaten, mehr als je zuvor, in die Stichwahl gebracht. Fasten jetzt die „Ordnungspartei“ fest gegen die Socialdemokratie zusammen, so kann es dahin kommen, daß letztere im nächsten Reichstage nicht vertreten ist, außer durch ein einziges Mitglied, das parlamentarisch unerschrocken und zehnerisch noch nicht herozogenen ist: den Wahlkreis-Stelle. Werden die Socialdemokraten aber durch die Zerfahrenheit der Vorkämpfer der Gegenpartei unterstürzt, oder wachsen ihnen gar aus der Mitte derselben Stimmen zu, so kann es dahin kommen, daß sie im Reichstage stärker vertreten sind als je zuvor. Sollten sie es auf eine Höhe von 16 Stimmen bringen, so würden sie nach allen Erfahrungen, die man mit dem Stützverhältnis der Parteien im Reichstag machen hat, in die Lage kommen, ihn und wieder von Anfang an zu geben.

Wie alljährlich fand auch diesmal am vorangehenden Sonntag Nachmittags auf dem Garnisonhofe in der Hofenstraße eine Trauerfeierlichkeit zur Erinnerung an die 1870/71 hier in der Gefangenschaft gestorbenen Franzosen statt. Herr Professor Bourgeois hielt die Gedenkrede, in der er mit warmen Worten das Andenken der für das Vaterland gefallenen und fern von der Heimath ruhenden Brüder feierte.

Aus Lissa wird dem vorigen Tagesangeiger von der Revision der dortigen Eisenbahn durch einen Beamten des russischen Verkehrsministers berichtet. Danach sollte der Revisor seine Aufmerksamkeit besonders darauf richten, daß sich auf dem dortigen Bahnhofs durchaus keine deutschen Aufschriften befinden, auch soll der bei den Beamten und dem die Eisenbahn häufiger benutzenden Publicum sehr beliebte deutsche Restaurateur einen russischen weichen. In Lissa, wo meist in den letzten Jahren erst eingewanderte Deutsche das Hauptelement der Reisenden bilden, fällt diese Anordnung sehr auf. Schon jetzt hat man viele Unannehmlichkeiten — so berichtet das Blatt — wenn man auf der Lissaer Bahn die geringste Kleinigkeit erfahren will und der russischen Sprache nicht mächtig ist, da die Conducteure fast alle nur Russisch sprechen.

Nach einem Berichte des Commandos S. M. S. „Nixe“ hat das deutsche Papieregel in Hapfenplätzen von Norwegen und Schweden nicht willig Annahme gefunden in Christiania zum Course von 89 Cere, in Karlskrona zum Course von 88 Cere für 1 C., die Verwendung derselben ist auch vortheilhafter gemessen als die Beschaffung der entsprechenden holländischen Papiere; jedoch ist in norwegischen und schwedischen Hapfenplätzen nur imbeden werden. — Geprägte deutsches Gold (Gold und Silber) sei weniger beliebt und könne, namentlich Silbergeld, nur mit Verlust untergebracht werden.

Wie berichtet wird, werden in kathol. Gegenden, namentlich in Oberhessen, Waffenpetitionen an den Reichstag vorbereitet, wonach sie in der prussischen Verfassung aufgehoben werden. Art. 15, 16 und 18 über die Stellung der Kirchen in die Reichsverfassung aufgenommen werden sollen. Auf diese Weise will man den „Kulturkampf“ in den Reichstag versetzen und die Probe darauf machen, was die Reichsregierung „bieten kann“!

Nach der Bestimmung des amtlichen Waarenverzeichnis zum Zolltarif sind die Dichtigkeitsgrade der der Zollbehandlung unterliegenden Mineralien der Nr. 29 des Zolltarifs mittelst eines für Messungen dieser Art eingerichteten Aräometers festzustellen. Bei der erheblichen Wichtigkeit, welche die richtige Bestimmung der Dichtigkeit für die Zolltarife und die Zollpflichtigen

hat, erscheint es angemessen, daß zu diesen Messungen nur Aräometer benutzt werden, deren Richtigkeit über öffentliche Autorität geprüft und beglaubigt ist. Da jedoch Aräometer, welche die geordneten Dichtigkeitsgrade angeben, nach den geltenden Vorschriften nicht aichfähig sind, so haben die Zollstellen ungeachtet Aräometer bisher gebrauchen müssen. Es sind daher Bestimmungen wünschenswerth, wonach sämtliche derartige Aräometer durch die Normal-Messungskommission geprüft werden. Dem Bundesrat ist nunmehr der Entwurf solcher Bestimmungen vorgelegt worden.

Sokales.

Halle, den 3. November. Mit nächstem Dienstag Abend beginnen im „Neuen Theater“ die regelmäßig wöchentlich wiederkehrenden „Waltzer-Concerte“, die sich im vorigen Jahre eines so lebhaften Zuspruchs seitens des Publikum erfreuen gehabt haben.

Gestern Mittag gegen 12 Uhr verunglückte der Arbeiter Louis D. H. von hier in der R. 'sehen Dampfheilmühle des Königs O. 14 in Folge einer Unvorsichtigkeit dadurch, daß ihn die Fröhnschneide, an der er beschäftigt war, am Karmel seiner Jacke erfaßte und ihn das linke Handgelenk zerquetschte, so daß er nach der Rgl. Klinik geschafft werden mußte.

Der Arbeiter Julius von hier, ein völlig herunter gekommener, obdachloser und arbeitsloser Mensch, wurde heute Morgen mit tödtlich erformten Füßen gefunden und mußte deshalb nach dem städtischen Krankenhaus geschafft werden.

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts Halle.

am 26. und 27. October 1881. Präsident: Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thamm, Richter, v. Balow und Landrichter Pelmegg, Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König beim Staatsanwalt Böttcher, Gerichtsschreiber: Referendarin Stelle und Dupuis.

Der Commissionär Wilhelm Barmann aus Göttingen, vielfach verurtheilt, machte sich der Beleidigung eines Beamten dadurch schuldig, daß er am 18. Juni d. J. ein Schreiben an den Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thamm, Richter, v. Balow und Landrichter Pelmegg, Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König beim Staatsanwalt Böttcher, Gerichtsschreiber: Referendarin Stelle und Dupuis. Der Commissionär Wilhelm Barmann aus Göttingen, vielfach verurtheilt, machte sich der Beleidigung eines Beamten dadurch schuldig, daß er am 18. Juni d. J. ein Schreiben an den Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thamm, Richter, v. Balow und Landrichter Pelmegg, Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König beim Staatsanwalt Böttcher, Gerichtsschreiber: Referendarin Stelle und Dupuis. Der Commissionär Wilhelm Barmann aus Göttingen, vielfach verurtheilt, machte sich der Beleidigung eines Beamten dadurch schuldig, daß er am 18. Juni d. J. ein Schreiben an den Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thamm, Richter, v. Balow und Landrichter Pelmegg, Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König beim Staatsanwalt Böttcher, Gerichtsschreiber: Referendarin Stelle und Dupuis.

Der Commissionär Wilhelm Barmann aus Göttingen, vielfach verurtheilt, machte sich der Beleidigung eines Beamten dadurch schuldig, daß er am 18. Juni d. J. ein Schreiben an den Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thamm, Richter, v. Balow und Landrichter Pelmegg, Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König beim Staatsanwalt Böttcher, Gerichtsschreiber: Referendarin Stelle und Dupuis. Der Commissionär Wilhelm Barmann aus Göttingen, vielfach verurtheilt, machte sich der Beleidigung eines Beamten dadurch schuldig, daß er am 18. Juni d. J. ein Schreiben an den Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thamm, Richter, v. Balow und Landrichter Pelmegg, Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König beim Staatsanwalt Böttcher, Gerichtsschreiber: Referendarin Stelle und Dupuis.

Der Commissionär Wilhelm Barmann aus Göttingen, vielfach verurtheilt, machte sich der Beleidigung eines Beamten dadurch schuldig, daß er am 18. Juni d. J. ein Schreiben an den Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thamm, Richter, v. Balow und Landrichter Pelmegg, Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König beim Staatsanwalt Böttcher, Gerichtsschreiber: Referendarin Stelle und Dupuis.

Der Commissionär Wilhelm Barmann aus Göttingen, vielfach verurtheilt, machte sich der Beleidigung eines Beamten dadurch schuldig, daß er am 18. Juni d. J. ein Schreiben an den Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thamm, Richter, v. Balow und Landrichter Pelmegg, Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König beim Staatsanwalt Böttcher, Gerichtsschreiber: Referendarin Stelle und Dupuis.

Der Commissionär Wilhelm Barmann aus Göttingen, vielfach verurtheilt, machte sich der Beleidigung eines Beamten dadurch schuldig, daß er am 18. Juni d. J. ein Schreiben an den Landgerichtsdirector Reuter, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thamm, Richter, v. Balow und Landrichter Pelmegg, Staatsanwaltschaft vertreten durch Staatsanwalt König beim Staatsanwalt Böttcher, Gerichtsschreiber: Referendarin Stelle und Dupuis.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

W. Meribitz, 3. November. Gestern Abend fand in hiesiger Dombirde die Aufführung des Dramas „Samson“ von Händel seitens des hiesigen Schumann'schen Gesangsvereins statt. Die Aufführungen des genannten Vereins sind von den hiesigen Musikfreunden sehr geschätzt und in Folge dessen auch sehr besucht. Auch die gestrige hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen, zumal zu dem großen Contingente







